

Laibacher Zeitung.

Mr. 88.

Bräunerungspreis: Im Comptoir ganz.
R. 11, halbj. R. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. R. 15, halbj. R. 7-50.

Dienstag, 18. April.

Inschriftsgebühr: Für kleine Inschriften bis zu
4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei älterer
Wiederholung pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. April d. J. dem Liquidator der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds-Kassendirection, kais. Rath Moriz Ritter v. Jahn aus Anlaß seiner Versezung in den Ruhestand und in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel eines Regierungsrathes zu verleihen, ferner bei dieser Direction den Kassier Felix Nitsch unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines kais. Rathes zum Liquidator und Haupt-Rechnungsführer und den Liquidatursadjuncten Heinrich Winter zum Kassier zu ernennen, endlich dem ersten Officiale Franz Smrkla den Titel eines Kasse-Adjuncten zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 10. d. M. dem bei Ihrer I. und I. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth in Diensten stehenden Haushofmeister Karl Zipsler in Anerkennung seiner vieljährigen pflichtgetreuen Verwendung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des Finanzministeriums vom 31. März 1876.*

betreffend die Vollziehung des Gesetzes vom 8. März 1876, Nr. 26 R. G. B., enthaltend einige Änderungen der Verordnung vom 6. April 1866, Nr. 50 R. G. B., dann der Gesetze vom 13. Dezember 1862, Nr. 89 R. G. B., und vom 29. Februar 1864, Nr. 20 R. G. B., über die Stempel- und unmittelbaren Gebühren.

Zur Vollziehung des Gesetzes vom 8. März 1876, Nr. 26 R. G. B., werden nachstehende Bestimmungen erlassen:

Zu § 2. Nachdem in diesem Paragraphen ausdrücklich festgesetzt wird, daß die Bestimmungen der Verordnung vom 2. Oktober 1868, R. G. B. Nr. 135, insbesondere die §§ 26, 27 und 28 derselben in Wirklichkeit bleiben, so haben auf die in den Ländern der ungarischen Krone ausgestellten Wechsel hinsichtlich der Höhe der bei ihrer Uebertragung in das Geltungsgebiet des Gesetzes vom 8. März 1876 zu entrichtenden Gebühr die Bestimmungen nicht der §§ 8 und 9, sondern des § 4 des Gesetzes vom 8. März 1876 Anwendung, und es ist der von denselben an die I. ungarischen Finanzen vorschristsmäßig entrichtete Gebührenbetrag in die

* Enthalten in dem am 13. April 1876 ausgegebenen XV. Stücke des R. G. B. unter Nr. 54.

nach dem diesseitigen Gesetze in Gemäßheit der §§ 8, 10 und 13 des Gesetzes vom 8. März 1876 entfallende Gebührenschuldigkeit einzurechnen.

Zu § 3. Bei Berechnung der im ersten Absatz dieses Paragraphen erwähnten Frist ist, soweit es sich um die Anwendung der Scala I oder Scala II handelt, darauf zu achten, ob der Zahlungstag durch seine Bezeichnung dem Ausstellungstage des Wechsels entspricht. So wäre beispielsweise ein am 28. Februar ausgestellter Wechsel nur dann der Scala I unterworfen, wenn er bis längstens 28. August desselben Jahres zahlbar ist; ein am 28. Februar ausgestellter, am 29. oder 30. August zahlbarer Wechsel wäre bereits der Scala II unterworfen. Ebenso wäre bei einem z. B. am letzten September 1876 ausgestellten, am letzten März 1877 fälligen Wechsel die Gebühr nicht nach Scala I, sondern nach Scala II zu entrichten.

Zu § 9. Die in diesem Paragraphen den ausländischen, blos transitorienten Wechseln zugestandene Begünstigung hört auf, sobald nachträglich z. B. durch Beisezung einer inländischen Notahdresse, eines Domicils, eines Ehrenaceptes die Zahlbarkeit des Wechsels im Inlande begründet oder im Inlande von demselben gerichtlicher Gebrauch gemacht wird, weil unter diesen Voraussetzungen der Wechsel aufhört, ein blos transitorienter zu sein.

Zu § 11. Den bisherigen Normen gemäß unterlagen alle Indossamente, welche einem der Scala II unterliegenden Wechsel beigelegt wurden, ausnahmslos der Gebühr nach Scala II.

Durch den § 11 des neuen Gesetzes wird eine Gebührenleichterung in der Art zugestanden, daß die nicht unter § 12 dieses Gesetzes fallenden Indossamente auf den der Scala II schon ursprünglich unterworfenen oder zur Zeit oder infolge der Indossierung nach Scala II zu ergänzenden Wechseln, wenn diese letzteren zur Zeit der Beisezung des Indossaments weder im Texte, noch in Verbindung mit dem Accepte u. s. w. noch in Form eines abgesonderten Zusatzes eine Hypothekarerklärung enthalten, noch auch gründlicherlich eingetragen sind, nunmehr blos der Gebühr nach Scala I nach dem abgetretenen Betrage unterworfen sind.

Zu § 15. Die Veranlassung der Drucklegung von besonderen, mit dem amtlichen Stempelzeichen versehenen Blanketten für einzelne Firmen u. dgl. wird dem Finanzministerium vorbehalten.

Zu § 21. Nach dem Gesetze umfaßt der Ausdruck „Gebührenhöhung“ die ordentliche Gebühr und jenen Betrag, um welchen die ordentliche Gebühr wegen der Gesetzesübertretung zu erhöhen ist (die Gebührensteigerung).

Grab der Mutter befand, seine letzte Ruhestätte sein sollte.

Zur Zeit seines Aufenthaltes in T.... kam Arthur oft in Gesellschaft der beiden Schwestern zum Grabe der Mutter an diesen Ort, dessen Anblick jetzt so wehmuthige Erinnerungen in ihm wachrief. Hier sprachen die Schwestern oft mit ihm über den Tod und die Vergänglichkeit alles Irdischen in der Art und Weise, wie junge Leute darüber zu sprechen pflegen; es ist dies für sie nur Sache des Mitgefühls, aber nicht der Erwartung.

Ein kalter Schauer durchrieselte Arthur, als er dem kleinen Pförtchen nahte, von wo jeder Erdaufturf deutlich gesehen werden konnte.

„Ich mag nicht hinklicken“ — sagte er zu sich selbst — „es wäre mir schrecklich, hier schon mein Schicksal kennen zu lernen.“

Aber unwillkürlich strebte sein Auge dahin und sein erstaunter Blick blieb plötzlich unverwandt, nach der Gegend des Grabmales gerichtet. Er sah im fahlen Mondlichte, wie eine Gestalt einem Grabhügel nahte, der neu aufgeworfen schien. Die Gestalt hatte die Form und Größe seiner Gattin. Eingehüllt in ein weißes Tuch, legte sie, als sie dahin gekommen war, ihr Haupt auf den frisch aufgeworfenen Grabhügel nieder.

Arthurs Furcht, die wol nicht der Feigheit und nur der bösen Ahnung entsprungen war, schwand bald, denn er war nicht abergläubisch; seine Gemüthsbeschaffenheit und sein Lebensberuf ließen den Aberglauben in ihm nicht aufkommen.

Sein erster Gedanke war, daß er von einem krautfasten Phantasiurgebilde umspinnen sei; daß seine düstere

Diese Unterscheidung ist bei Anwendung des § 21 festzuhalten.

Wenn beispielsweise in einem Falle, in welchem von einem der Scala I unterliegenden Wechsel die ordentliche Gebühr 1 fl., somit die Gebührenhöhung 50 fl. beträgt, nach dem § 21 vorzugehen ist, so kommt statt der vollen Gebührenhöhung per 50 fl. einzuhaben:

- a) an verkürzter ordentlicher Gebühr 1 fl.
- b) die Hälfte der Steigerungsgebühr per 49 fl., d. i., das $\frac{24}{25}$ fache der ordentlichen Gebühr mit . . . 24 fl. 50 kr.

zusammen 25 fl. 50 kr.

Die im § 21 des Gesetzes zur Bedingung gemachte Verzichtleistung der Partei auf jede Beschwerdeführung ist entweder in einer nach T. B. 44 I GG. zu behandelnden Eingabe oder in einem eine solche Eingabe vertretenden Protokolle zu constatieren und ist daher ein in dieser Absicht vorgebrachtes mündliches Ansuchen nicht genügend.

In der in einem solchen Falle an die Partei auszustellenden Empfangsbestätigung ist zur Constatierung dieser Verzichtleistung auf jede Beschwerdeführung die Beziehung auf den § 21 des Gesetzes ausdrücklich aufzunehmen.

Durch die Anordnungen dieses Paragraphen werden die Gebührensteigerungen den ordentlichen Gebühren gleichgestellt und finden daher die in Beziehung auf die Einbringung, Sicherstellung, Nachsicht und Abfallbringung der ordentlichen Gebühren bestehenden Vorschriften nunmehr auch auf die auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1876 vorgeschriebenen Gebührensteigerungen volle Anwendung.

Zu § 27. Die gegenwärtig zur Auswechslung berechtigten Behörden und Amtler werden im allgemeinen ermächtigt, die im § 27 angeführten inländischen Wechsel insoferne alle dort vorgeschriebenen Bedingungen vorhanden sind, gegen andere gleichwertige amtliche Wechselblankette, beziehungsweise Stempelmarken auszuwechseln.

Die bezüglichen Eingaben sind nach T. B. 44 q GG zu behandeln.

Die Entscheidung über die Auswechslung von Wechselen, welche an einen im Auslande befindlichen Bezugspunkt adressiert sind, wird dem Finanzministerium vorbehalten.

Zu § 30. Die Wirksamkeit des Gesetzes vom 8. März 1876 beginnt gemäß § 6 des Gesetzes vom 10. Juni 1869, Nr. 113 R. G. B., mit dem 1. Mai 1876.

Grab der Mutter befand, seine letzte Ruhestätte sein sollte.

Er stieg vom Pferde, wandte sein Auge nach anderen Gegenständen in der Umgebung hin, als wollte er sich von der wahrheitstreuen Spiegelung überzeugen, und entschlossen, sich nicht weiter von Lustgebilden täuschen zu lassen, schritt er festen Trittes dem Grabe zu.

Die Gestalt lag sprachlos dahingestreckt; er näherte sich ihr, um die Gesichtszüge zu entdecken. Es war kein Gebilde seiner Phantasie.

Das todtenbleiche Antlitz lag auf der frisch aufgeworfenen Erdscholle. Es war die Gestalt einer Frau, wie er sie beim Scheiden verlassen, nur die Blässe, welche tiefen Schmerz und Seelenleiden ihr auf das Antlitz gedrückt, waren ehemals nicht. In ihren Gesichtszügen lag der Friede und die Heiterkeit des Todes jedoch ohne die starre Ruhe desselben; ihre Augenlider waren wie zum sanften Schlummer geschlossen.

Todt war sie nicht; Aussehen und Gestalt zeigten deutlich Leben an; selbst das Tuch, worin sie gehüllt war, hatte nichts mit einem Leichentuch gemein, denn es schmiegte sich leicht und natürlich, man könnte sagen anmutig an die Körperform an. Ein Arm umschlang das Grab wie einen geliebten Gegenstand mit dem Bewußtsein sicherer Besitzes, und an einem Finger glänzte der Trauring.

Forschend blickte Arthur nach der Erscheinung, noch immer traute er nicht seinen Sinnen; immer wieder konnte er sich der Vermuthung nicht erschließen, daß diese Erscheinung nur ein Gebilde seiner aufgeregten Phantasie sei; endlich aber, nachdem er die wohlbelannten Gesichtszüge seiner Frau erkannte, begann er an die übernatürliche Erscheinung zu glauben.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen.

Die Presse unternimmt es, die in der jüngsten Zeit von den europäischen Journals im Widerspruch mit der tatsächlichen Situation zum Besten gegebenen überlöhnen Conjecturen auf ihre wahre Bedeutung als subjective, jedes reellen Anhaltpunktes entbehrende Zeitungsstimmen zurückzuführen, und sohn die Hallofigkeit des blinden Schreckens darzuthun, der sich der Börse bemächtigt hat. So wendet sich die „Presse“ gegen die aus dem bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gefolgerete Annahme, daß Fürst Bismarck Russland die Freundschaft gekündigt hätte. Sie bemerkt bezüglich der „Enttäuschungen“ des „Mémorial diplomatique“, daß es ein fruchtloses Bemühen wäre, aus den von Schall Bey berichteten Neuersungen des damaligen ungarischen Ministerpräsidenten, welche sich auf Vorgänge beziehen, die sich drei Wochen nach der Schlacht bei Sedan abspielten, Consequenzen für die unmittelbare Gegenwart ziehen zu wollen. Sie weist schließlich auf Grund der von der „Pol. Corresp.“ gebrachten Mittheilungen über die Fortsetzung der Verhandlungen betreffs Unterwerfung der Insurgenten nach, daß auch die Jeremiaden über das vollständige Scheitern des Pacificationswerkes durchaus nicht stichhaltig seien, indem aus Allem hervorgeht, daß die Insurgentenführer das Reformwerk sehr ernst nehmen und im vollen Sinne davon Besitz ergreifen wollen.

Das Fremdenblatt, welches sich gleichfalls mit den Veröffentlichungen des „Memorial“ beschäftigt, gesteht denselben lediglich eine Bedeutung als Materiale für den Geschichtsforscher zu. Es zweifelt nicht daran, daß man die veröffentlichten Depeschen in unterrichteten politischen Kreisen in jenem Geist der historischen Kritik auffassen werde, den man ihnen hier entgegenbringt. Die Tendenz ihrer Veröffentlichung sei übrigens so klar und unzweideutig, daß sie ausreichen müßt, um das Wenige an actuell-politischem Werth, das etwa in ihnen steckt, zu paralyseren. — Auch dieses Blatt constatiert, zur Situation auf der Balkanhalbinsel übergehend, daß, indem sich die Insurgenten auf den Boden der Reformvorschläge des Grafen Andrássy stellen, die bestehenden Differenzen sich auf Dimensionen reducieren, die der diplomatische Apparat zu bewältigen imstande sein dürfte.

In ähnlicher Weise wie die obcitetten Blätter urtheilt über die besprochenen Veröffentlichungen die Tagespresse. Aus der klar zutage liegenden Absicht, türkischerseits einen Teil in die russisch-österreichische Allianz zu treiben, ersieht dieses Blatt nur, wie ratlos die Lenker der türkischen Geschichte sind und wie sie den Ruf als tüchtige Diplomaten, den sie einst mit Recht genossen, nicht mehr verdienen. Der Dunkel der Pforte dürfe aber die Zirkel der russisch-österreichischen Politik ebensowenig föhren, wie der Dunkel der Aufständischen. Die beiden Mächte müssen endlich zu der Überzeugung gelangen, daß sie es nunmehr ihrer eigenen Würde schuldig sind, mit den Insurgenten fertig zu werden.

Das Decret der französischen Regierung, welches die Eröffnung der pariser Weltausstellung für den 1. Mai 1878 ankündigt, gibt der Neuen freien Presse Anlaß zu der Bemerkung, daß Frankreich offenbar nach einer Anerkennung seiner schöpferischen Kraft, seines Reichthumes, seiner Kulturbestrebungen

lechte, daß aber eine solche Eitelkeit ihre volle Berechtigung habe. Das Ausland sehe in solchem Besireben vor allem die Versicherung, daß die Franzosen den Frieden ehren. Ein Volk, welches Umwälzungen fürchtet, gibt den Nationen kein friedliches Stelltheim, welches außerdem noch beweist, daß Frankreich sich der Sorge um die eigene Zukunft entschlagen habe.

Die Triester Zeitung ist weit entfernt, die zwischen Österreich und Ungarn schwebenden Verhandlungen als gescheitert anzusehen, wenn dies auch von pessimistisch angelegten Naturen behauptet werde. Das Blatt anerkennt die großen Schwierigkeiten, unterschätzt aber auch nicht den guten Willen und die Kraft jener Männer, die dazu berufen sind, dem Ausgleiche einen präzisen und patriotischen Ausdruck zu geben.

Die Adria meint, daß in Berücksichtigung der ganz eigenartigen Verhältnisse in den empörierten Provinzen der Türkei, namentlich in Anbetracht der dortselbst vorhandenen sehr niedrigen Kultur die europäischen Mächte keineswegs auf die wenn auch noch so geringen Aussichten einer Pacification verzichten werden.

Der Posel z Prahy bezeichnet eine Einigung der deutschen und der österreichischen Föderalisten als ein Phantaststück und das Product ungesehner Combination, weil die deutschen Föderalisten sich von dem deutschen Programme, betreffend die Ergänzung Deutschlands, nicht lossagen.

Zur politischen Situation in Serbien

schrifft man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom 11. d. M.:

Es wird allen Ernstes davon gesprochen, daß der Fürst den Herren Ristić und Gruić, die er im September 1875 in ziemlich auffallender Weise zum Sturze brachte, die Mission zu übertragen im Begriffe steht, ein Cabinet zu bilden. Das Ministerium Kaljević ist mit seinem Latein zu Ende.

Es hat sehr umfangreiche und kostspielige Rüstungen vorgenommen, und da bares Geld sehr rar hier ist, meistens Bons ausgestellt. Die Zahlungstermine sind da, aber die Kassen sind leer. Im Auslande ließ sich, trotz aller erdenklichen Bemühungen, keine Anleihe selbst zu horrenden Zinsen realisieren. Man griff zur Ausschreibung der inneren Anleihe, mit der es aber gar nicht vorwärts kommen will. Die meisten Landgemeinden befreuen, kein Geld zu besitzen. Die einzige Hoffnung blieb auf die Städte gerichtet, aber auch diese erwies sich zum großen Theile als trügerisch. So ist es schon jetzt constatiert, daß wenigstens 800 steuerzahlende Bürger der Hauptstadt nicht in der Lage sind, die neue Umlage zu erzwingen. Die Lieferanten von Militär- und Kriegsartikeln verlangen auch ihr Geld, und in sechs Wochen werden erst recht bedeutende Zahlungen geleistet werden müssen. Was beginnen angesichts der Ebbe in den Kassen? Das wissen die jetzigen Minister nicht.

Nach außen ist die Lage nicht weniger verworren. Durch die unausgesetzte und mit Ostentation betriebenen Kriegsvorbereitungen hat man die türkische Regierung irritiert und genötigt, Gegenmaßregeln zu treffen. An unseren Grenzen befinden sich ganz beträchtliche Massen ottomanischer Truppen. Die Versicherungen unserer Minister, Serbien führe keine feindseligen Absichten im Schilde, finden in Stambul absolut keinen Glauben mehr. Magazinović, unser Vertreter bei der Pforte,

Sich ganz dem Zauber dieser schauerlichen Vision aus dem Jenseits hingebend, warf er sich zur Erde und stammelte ein Gebet: der Himmel möge ihn erleuchten und ihn den Zweck und die Ursache dieser Geistererscheinung erkennen lassen.

Wieder erhob er sein Haupt und blickte nach der schweigenden und unbeweglichen Gestalt. In der Überzeugunglichkeit seiner erregten Gefühle, blieb er, ihr allmälig näher rückend, neben ihr auf den Knien; dann neigte er sich über sie und forschte so lange, bis der schaurliche und abschreckende Gedanke einer übernatürlichen Erscheinung sich in Erziegungen von Liebe und Zärtlichkeit, wie in bitterem Schmerz über das, was er an seiner Frau verschuldet, auflöste.

Beim Klange seiner leidenschaftlichen Stimme regte sich Leben in der wunderbaren Gestalt; das Blut färbte wieder Wangen und Lippen, und Anna, die leibhaftige Anna, stand vor ihm. Ihr Auge stierte wild umher, rüttete sich dann nach dem neuen Grabe und endlich fiel ihr starrer Blick auf den Gatten.

Überwältigt von den widersprechendsten Gefühlen sank sie mit einem schrillen Aufschrei in seine Arme. Sie lebte — Worte der Vergebung und Liebe flossen von ihren Lippen, und Arthur, belebt von dieser segenreichen Versicherung trug sie in seinen Armen in das Vaterhaus.

Emma, durch seine Tritte aus dem Schlafe erwacht, stand an der Eingangstür.

Es wäre überflüssig, meine lieben Kinder, euch alle Einzelheiten, die auf die Entwicklung dieser Geschichte bezugnehmen, zu erzählen. Der frisch aufgeworfene Hügel war, wie ihr ohne Zweifel schon vermutet habt, das Grab des blinden Knaben, er wurde hier am vorhergegangenen Tage bestattet; seine Mutter, erschöpft von wiederholten Nachtwachen, hatte sich in diesem Schlafe aus dem Bett erhoben, sich in das Leintuch gehüllt, und

befindet sich in der schwierigsten Lage. Man mißt auf der Pforte, wie dies nur zu begreiflich, seinen offiziellen Erklärungen keinen Glauben mehr bei. In keinem günstigeren Lichte steht die Regierung bei den hiesigen Vertretern der Garantiemächte.

Bei solcher Lage der Dinge ist ein Ministerwechsel eine Nothwendigkeit. Ein conservatives Cabinet wäre für Thron und Land gewiß das zweitmäßige. Allein nachdem Herr Marinović während seiner kurzen letzten Anwesenheit hier feierlich erklärt hatte, er werde nie mehr in den aktiven Staatsdienst eintreten, bliebe noch die jung-conservative Partei übrig, welche ans Ruder gelangen könnte. Nun stehen aber die hervorragendsten Mitglieder dieser Partei wie: Mijatović, Bogičević, Žumić, Marić und Philipp Christić noch unter dem Damoklesschwert der Ministeranklage, die in der Skupština gegen dieselben erhoben wurde und über die erst in der Herbstsession entschieden werden durfte. Es bleibt daher auch diese regierungsfähige Partei von lohalerer Richtung vorläufig wenigstens ausgeschlossen und nur die omladinstische Clique beherrscht das Terrain, deren Anführer Gruić, Bokšović, Kaljević und Ristić sind. Fürst Milan, der persönlich die größten Antipathien gegen Ristić hegt, mußte dennoch demselben die Neubildung des Cabinets übertragen.

Ristić ist sich der großen Schwierigkeiten der Lage bewußt. Er zeigt keine zuversichtliche Stimmung. Er konfiliert oft mit dem Fürsten und seiner Partei, auch bei einigen Generalconsuln ist er öfter sichtbar. Von den kriegerischen Beliebtheiten seiner Partei kann und darf er sich nicht befreien. Er möchte sich abermals ein bißchen auf das Diplomatisieren verlegen, aber zu lange darf er nicht zögern, will er nicht von seinen Freunden über Bord geworfen werden. Und so schwankt er hin und her, wiewol es außer Zweifel ist, daß er den Verlockungen der Macht nicht widerstehen können.

Durch diese Ministerkrise ist das Chaos, in dem wir uns befinden, womöglich noch größer geworden. Und zum Überflusse steigen schwarze Wolken an unserem politischen Horizonte auch noch auf einer anderen Seite auf. Die Besorgnisse inbetreff der nächsten Zukunft sind eben so groß, als berechtigt.

Die Justizreform in Egypten.

Die seit so langer Zeit geplante und durch alle Klippen hochdiplomatischer Actionen von Nubar Pascha glücklich bugsierte Justizreform in Egypten ist endlich ins Leben getreten, und ihrem Urheber — schreibt die „N. fr. Pr.“ — mag es keine geringe Genugthuung gewähren, daß er schließlich auch den Widerstand Frankreichs überwunden und den Betritt dieser in Egypten noch immer in hohem Ansehen stehenden Großmacht erzielt hat.

Seit Februar dieses Jahres sind die neuen Tribunale in Function, nachdem ein vicelönigliches Decret vom 28. Dezember v. J. eine Reihe von Einführung und Übergangsbestimmungen erlassen und die Zahl sowie die Bezüge der richterlichen Personen festgestellt hatte. Interessant ist die Verschiedenheit der Stellung, welche die Consulate zu den neuen Tribunalen einnehmen, und danach läßt sich leicht beurtheilen, wie schwierig es war, alle Mächte unter den Hut der Reform zu bringen. Vollkommen rückhaltlos, mit Aufrichtigkeit und Entscheidlichkeit werden die vertragsmäßigen Bestimmungen

Erkrankung ihre einzige Tochter der lieben Schwester in der beruhigenden Überzeugung anvertraute, daß sie ihre jene Liebe und Sorgfalt, wie ihrem eigenen Kind angedeihen lassen werde."

Isabella sah der Frau von Tudor mit forschendem Auge ins Angesicht, fuhr dann plötzlich empor und rief mit Befriedigung aus:

„Es ist in der That so — ich weiß es. Sie haben uns die Geschichte unserer eigenen Mutter erzählt!“

Der Großmutter Lächeln zeigte klar, daß sie richtig gerathen habe. Sie wandte sich zu Lucien und schloß sie inbrünstig in ihre Arme. In Isabellas glühendem Antlitz und ihren zum Himmel emporgehobenen schönen Augen, sah man Entschlüsse reifen, die sich in aller Folgezeit durch innige schwesterliche Liebe und Hingabe fundgaben. Luciens liebliches Auge erglänzte von überströmender, seltiger Freude, wie sie der Gewinn eines verwandten Herzens einzuflößen vermag.

Der Grund, warum diese Umstände den beiden Mädchen verschwiegen blieben, war begreiflich. Auch jetzt noch fand Frau von Tudor es ratsam, die Eröffnung dieses Geheimnisses in eine Erzählung mit angenommenen Namen einzuleiden, und zwar in der Absicht, daß die Mädchen sich an den Ereignissen außerer ein ganz unbefangenes Urtheil zu bilden lernen, was ebenfalls bei den verschiedenen Phasen der Erzählung von Fall zu Fall schwankend geworden wäre.

Isabella sah in ihrer Hochherzigkeit und in ihrem Seelenadel die Schuld ihrer Mutter als die ihrige an, und die einzige Spur von Weltlichkeit, die ihr erster Verkehr mit Lucien verrieth, bestand in der ausgesuchten Sorgfalt, die angeborene Anmut ihrer ländlichen Base durch all die Mittel, welche die Mode bietet, zu erhöhen.

bisher eigentlich bloss von dem italienischen und deutschen Consulate eingehalten, welch letzteres seine richterliche Thätigkeit sogar schon am 1. Jänner d. J. verfrüht einstellte; bei den anderen Consulaten ist eine derartig wohlwollende Stellung gegenüber den neuen Tribunalen bis jetzt nicht zu constatieren, ja, das russische bereitet ziemliche Schwierigkeiten. Dass das englische Consulat noch keine Instruktion zur Einschränkung seiner Gerichtsbarkeit erhielt, hat wol nur in einem Versehen der Herren in Downing-Street seinen Grund, da England seit jeher für die Reform eingetreten ist. Die französischen Richter sind noch immer nicht eingetroffen, und im allgemeinen ist es ein Uebelstand, dass die wenigsten europäischen Richter der italienischen Sprache mächtig sind, da dieselbe nicht nur in Handelsfachen überwiegt, sondern von den unteren Schichten aller europäischen Colonien fast ausschließlich gesprochen wird.

An die für die Verwaltung der Gerichtsbarkeit jedenfalls sehr erwünschte Kenntnis der arabischen Sprache ist bei den europäischen Richtern natürlich nicht zu denken. Trotzdem haben die neuen Tribunale sich bereits durch einige Fälle prompter und treffender Justiz bei der Bevölkerung in Respect gesetzt, und die besseren Elemente der europäischen Colonien sind durch den würdigen Ton, der bei den neuen Gerichten festgehalten wird, höchst befriedigt, während andererseits die niederen Klassen darüber sehr unzufrieden sind, dass sie sich nun eine größere Reserve auferlegen müssen, als früher bei den nachsichtigen Consulargerichten, die von ihrer strafrechterlichen Autorität nur den seltensten und allerbescheidensten Gebrauch machten.

Was die Entscheidung der alten „Reclamationen“ anbelangt, so steht es nun den Parteien frei, ihre Ansprüche entweder vor die neuen Tribunale zu bringen, oder sie dem ad hoc gebildeten Schiedsgerichte zu unterbreiten. Dasselbe besteht aus drei Richtern des Appellhofes zu Alexandrien, und wurden hięz die von der Mehrzahl der österreichischen Reclamanten gewünschten Persönlichkeiten designiert, und zwar: Dr. Giaccone (Italien), La Penna (Österreich-Ungarn) und Scott (England). Bis jetzt verlautet noch nichts davon, dass dieses Schiedsgericht von einem Reclamanten angerufen werden wäre; im Gegenheil sollen die bedeutendsten Prozeßgegner der egyptischen Regierung den ordentlichen Rechtsweg vorziehen. Einige dieser Prozesse, wie jener der Erben Rosetti's, welcher noch aus der ersten Zeit der Regierung des gegenwärtigen Vicekönigs herstammt und heute mit den Zinsen auf etwa zehn Millionen Francs sich beläuft, dann der des Grundbesitzers Nikolaus Cotta in Kairo, welchem ein Grundstück an der Schubrah-Allee zu Kairo, der dortigen Prater-Allee, vor vielen Jahren expropriert wurde, werden nicht verfehlten, die allgemeine Aufmerksamkeit auch außerhalb Egypts zu erregen. Interessant dürften sich auch die Prozesse staats- und verwaltungsrechtlicher Natur gestalten, die ohne Zweifel auch der Competenz der neuen Tribunale unterliegen. Denn in die Bestimmungen der Capitulationen, welche die Steuerpflicht der Europäer im ottomanischen Staatsgebiete regeln, hat das findungsreiche egyptische Finanzministerium, welches erst kürzlich eine Existenzsteuer und eine Pachtsteuer für Nichttreisende ersonnen, durch indirekte Besteuerungen und Ausdehnung der Zölle und Monopole schon längst ein Loch gerissen, so dass jetzt die Absicht besteht, diesen Uebergriessen mit Klagen vor der neuen Gerichtsbarkeit entgegentreten.

Schließlich mögen einige Daten über den territorialen Wirkungskreis der neuen Gerichte und über die Bezüge der richterlichen Persönlichkeiten, sowie der Hilfsbeamten Platz finden, da sie von mehr als einem Gesichtspunkte aus kulturhistorisches Interesse bieten. Der Sprengel des Gerichtshofes erster Instanz zu Alexandria umfasst die Mohafas (Gouvernements) Alexandrien und Rosette, dann die Moudiriehs (Provinzen) Behera und Garbieh, sowie das westliche Nomadengebiet mit 10,000 Nomaden, im ganzen ein Gebiet mit 1. Millionen Einwohner; der Sprengel des Gerichtshofes zu Kairo umfasst dieses Gouvernement, dann drei Provinzen, ganz Mittel-Egypten- und ganz Ober-Egypten bis Assuan mit 3. Millionen Einwohner; der Sprengel des Gerichtshofes zu Ismailia am Suez-Kanal, wo hin der für Zagazig festgesetzte Gerichtshof provisorisch verlegt wurde, umfasst die Gouvernements der Hafensiedlung Damiette, Ismailia, Suez und Port-Saïd, dann zwei Provinzen und das östliche Nomadengebiet mit 20,000 Nomaden, im ganzen rund eine Million Einwohner. Der Appellhof zu Alexandrien wird somit eine Jurisdicition über 5. Millionen Einwohner ausüben.

Für die eingeborenen Ehrenpräsidenten sind keine Bezüge normiert; die europäischen Appellrichter erhalten je 40,000 Francs, die eingeborenen je 20,000 Francs jährlich, der Gressier (Gerichtsschreiber) des Appellhofes 15,000 Francs, der Dolmetsch 6250 Francs; der Oberstaatsanwalt erhält 40,000 Francs, seine europäischen Substituten je 25,000 Francs, die eingeborenen je 15,000 Francs; die Substituten müssen sich aber auch bei den einzelnen Gerichtshöfen erster Instanz vermeiden lassen. Die europäischen Richter erster Instanz erhalten je 30,000 Francs, die eingeborenen je 15,000 Francs, der Gerichtsschreiber 10,000 Francs. Diese Bezüge, welche beinahe mit englischer Liberalität ausgemessen sind, bieten eine Gewähr für die Aufrechterhaltung der rich-

terlichen Unabhängigkeit und die materielle Basis für jenes äußere Auftreten, welches im Oriente Männern von höherer Lebensstellung noch immer unerlässlich ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. April.

Wie dem „Pester Lloyd“ aus Wien mitgetheilt wird, findet Dienstag ein gemeinsamer Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers statt.

Das „Journal des Débats“ wünscht die Aufrechterhaltung des Dreikaiserbündnisses zur Erhaltung des Friedens.

Das „Journal de St. Petersburg“ ist auf Grund einer amtlichen Mittheilung von Wien zur Erklärung autorisiert, dass die dem Feldzeugmeister Baron Rodi zugeschriebenen Neuheuerungen über Russland aller Unterlage entbehren. Der „Golos“ unterzieht die Friedensvorschläge der Insurgenten einer eingehenden Prüfung und stimmt der angeregten Einsetzung einer internationalen Executiv-Commission an Ort und Stelle zu.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet über die legislatorischen Arbeiten, welche den preußischen Landtag nach Ostern beschäftigen werden: „Am 25. d. M. soll die Eisenbahnenfrage zur ersten und möglicherweise alsbald zur zweiten Berathung gelangen, demnächst die bereits vorliegenden Commissionsberichte über die Synodal-Ordnung, die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst, die Begeordnung u. s. w. Inzwischen dürfen auch die Commissionsberathungen über das Kompetenzgesetz und die Städte-Ordnung zum Abschlusse gelangen, so dass das Haus wol gegen Mitte Mai auch zur Erledigung dieser wichtigen und dringenden Aufgaben wird schreiten können. In der ersten Maiwoche dürfte auch das Herrenhaus wieder zu fortgesetzten Berathungen zusammentreten können.“

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht eine neue Präfector-Bewegung in Frankreich, welche sich auf 47 Präfecturen erstreckt und fast durchaus Dienstaufgabe umfasst. — In der Commission für das Maires-Gesetz hat der Minister des Innern, Ricard, versprochen, demnächst die suspendierten Municipalräthe in ihre Funktionen einzusetzen und dort, wo Maires angestellt, welche nicht zugleich Gemeinderäthe sind, durch solche zu ersetzen. Diese Maßregeln sollen in Erwartung eines neuen Gemeindegesetzes selbstverständlich nur einen provisorischen Charakter haben.

Man betrachtet es als gewiss, dass die spanische Regierung in den Cortes die Suspension der Fueros in den baskischen Provinzen beantragen werde; dieselben dürfen sonach wie alle anderen Provinzen den Steuern und der Conscription unterworfen werden, dabei aber ihre demokratische Municipal-Organisation beibehalten. Die parlamentarische Minorität acceptiert diese Lösung, deren Annahme seitens der Cortes gewiss ist.

Aus Ragusa wird der „Pol. Corr.“ gemeldet: „Von hier gehen fortwährend starke Vichtualien-Transporte nach Trebinje, die ganz unbehelligt passieren, weil in dieser Gegend momentan nichts von Insurgenten zu sehen und zu hören ist. Sämtliche Insurgenten-Streitkräfte sind derzeit zwischen Gacko und Nisik konzentriert, offenbar um die neu geplante Expedition Moultar Pascha's zu hindern und Nisik zum Falle zu bringen. Moultar Pascha dagegen hat in der Nähe des Dugapasses 10,000 Mann zusammengezogen, um den genannten Pas zu forcieren. Deshalb erwartet man ständig Nachrichten über einen großen Zusammenstoß. Uebrigens verlautet für sicher, dass im Falle Moultar nicht imstande wäre, Nisik zu erreichen, Montenegro sich bereit erklärt habe, die genannte Festung auch diesmal verproviantieren zu wollen. Soeben sind der deutsche Consul aus Mostar und der österreichische Viceconsul Brcevich aus Trebinje hier eingetroffen.“

Eine officielle Depesche aus Algier, 12. April, meldet: General Carteret griff die Aufständischen in der Stärke von 100 Reitern und 2000 Mann zu Fuß an und schlug dieselben ungeachtet ihres hartnäckigen Widerstandes. Die Aufständischen ließen gegen 100 Tote zurück. Die Truppen hatten eils Verwundete.

Tagesneuigkeiten.

— (Fußwäschn.) Die Fußwäschnung in der Hofburg hat Gründonnerstag vormittags mit dem üblichen Ceremonial stattgefunden. Außer dem Kaiser und der Kaiserin, welche die Fußwäschnung vornahmen, waren zu der Feierlichkeit erschienen: die Erzherzoge Franz Karl, Ferdinand von Toscana, Karl Salvator, Albrecht, Wilhelm und Rainer, die Erzherzoginnen Marie Christine und Marie, Nunzius Jacobini, die Hofchargenten, viele Staatswürdenträger etc. Von den Ministern waren nur Baron Wendheim und Dr. v. Biemialkowski anwesend.

— (Anastasius Grün.) Der telegraphische Glückwunsch, welchen der Ministerpräsident Fürst Auersperg im Namen des Gesamtministeriums an den Grafen Anton Auersperg richtete, wurde von demselben durch folgendes Telegramm beantwortet: „Genehmigen Euer Durchlaucht im eigenen Namen und für das ganze Gesamtministerium meinen innigen und tiefsinnigsten Dank für die in so gütvollen Worten ausgesprochene Begrüßung und mir dadurch gewordene Ehre, sowie den erneuerten Ausdruck meiner tiefen Verehrung und treuen Anhänglichkeit. Anton Auersperg.“

— (Sammlung geographischer Ansichten.) Kronprinz Rudolf hat als Protector der k. k. geographischen Gesellschaft zu der vom Bibliothekar Dr. A. Kampf zum Zwecke der Förderung des geographischen Anschauungsunterrichtes angeregten und seit der kurzen Frist ihres Bestehens bereits über 400 Blätter zahlende Sammlung geographischer Ansichten über 300 höchst wertvolle Aquarelle und Stiche, vorzüglich topographische Ansichten von Österreich-Ungarn, an die Bibliothek der Gesellschaft in Wien gespendet. Die freundliche Theilnahme, welche bisher dieser Sammlung zugewendet wurde, lässt erwarten, dass dieselbe bald zu einem für den geographischen Unterricht wichtigen, aber bis jetzt wenig beachteten Anschauungsmittel anwachsen wird.

— (Sterbefälle.) Am 15. d. stark in Wien eine der ersten Finanzgrößen des Reiches, der von seinem Überflusse auch den Armen und Leidenden stets hatte zukommen lassen, dabei der hervorragendste Kunst-Mäzen der Metropole, — Simon Georg Freiherr v. Sina. — In Agram starb der Präsident des Verwaltungsrates der kroatischen Escomptebank Dr. Friedrich Ritter v. Pongratz.

Lokales.

Auszug aus dem Protokolle

über die ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain in Laibach am 30. März d. J. unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landespräsidenten Bohuslav Ritter v. Widmann in Anwesenheit von 6 Mitgliedern.

Die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke werden zur Kenntnis genommen.

Erledigte Lehrstellen an den Gymnasien in Krainburg, Rudolfswerth und Gottschee werden ausgeschrieben.

Die vom Pfarradministrator Simon Robic übermittelte Insectensammlung wird der laibacher Real-Schule zugewendet und dem Spender der Dank und die Anerkennung des k. k. Landesschulrates ausgesprochen.

Die von den Gymnasialdirektionen in Krainburg und Rudolfswerth vorgelegten Schulgeldbefreiungsgesuche werden erledigt.

Die Wiedereröffnung des Turnunterrichtes am Gymnasium in Rudolfswerth wird genehmigt und für Regieauslagen ein entsprechender Betrag flüssig gemacht.

Ein von der Direction der laibacher Lehrerbildungsanstalt vorgelegtes Schulgeldbefreiungsgesuch wird erledigt.

Ein erledigter Stiftplatz der Leopold Philippischen Schulstiftung pro 1876 und 1877 wird einer Aushilfslehrerin verliehen.

Die zwölf hierändigen Bezirkslehrerbibliotheken und einige verdienstvolle Volkschullehrer werden mit je einem Exemplare des von Dr. Egger herausgegebenen Buches „Der Naturaliensammler“ beliebt und dieses Werk als Hilfsbuch anempfohlen.

Die Präsentation des Lehrers Anton Božar zum definitiven Lehrer in Grafenbrunn und der Lehrer Johann Thuma und Johann Plesko zu definitiven Lehrern in Wipach wird genehmigt, und es werden die bezüglichen Anstellungsdecrete ausgestattet.

Remunerations- und Aushilfsgesuche werden erledigt.

— (Österwoche.) Der Kirchgang wurde durch eingetretene ungünstige Witterung wesentlich beeinträchtigt. In der Auferstehungsfeierlichkeit in der Domkirche nahmen auch der Herr k. k. Landespräsident Ritter v. Widmann und die übrigen ersten Functionäre der Staats-, Landes- und Gemeindebehörden und Corporationen teil.

— (Wissenschaftlicher Vortrag.) Sanitätsrat Dr. Krebsacher hielt gestern einen Vortrag über das „menschliche Herz.“ Der Vortragende begann mit einer von humoristischen Wendungen durchwirten Schilderung der Rolle, welche das Herz im Sprachgebrauch und in der Poesie spielt, um dann den Glorienschein, den Laienglaube und Dichtung über dasselbe gebracht, mit der Schilderung des anatomischen Herzens zu zerreißen, welch letzteres er als einen hohlen Muskel bezeichnet, mit der wenig poetischen Aufgabe betraut, Tag und Nacht mit pedantischer Regelmäßigkeit Blut zu pumpen; eine bewußtlose, nichts fühlende, von unserem Willen nicht abhängige Druck- und Saugpumpe. Er sprach sodann über Größe und Lage des Herzens, über die Bewegung desselben, über die im Herzen selbst befindliche Quelle dieser Bewegungskraft, über den dämpfenden und hemmenden Einfluss des herumschweifenden Nerven auf die Schnelligkeit der Bewegungen des Herzens und schilderte die diesbezüglichen wissenschaftlichen Experimente. Hieran schloss er die Mechanik der Blutbewegung, den Druck-, Saug- und Ventilapparat des Herzens, die Schnelligkeit des Blutkreislaufs und des Umschwungs der gesammten Blutmasse bei verschiedenen Thieren und dem Menschen, dann sprach er über den Blutdruck und seine Messung, über die Herzkrise und ihre Messung, mit Angabe diesbezüglicher Versuche, über den Puls und seine diagnostische Bedeutung, über Herzton und Geräusche, ihre Entstehung, ihre diagnostische Bedeutung, über Auscultation und Percussion, über Herzkrankheiten, Verwundungen des Herzens, über den Zusammenhang des Gehirns und der psychischen Thätigkeiten desselben mit dem Herzen und schloss seinen mit humoristischen Bemerkungen, geschichtlichen Erörterungen, poetischen und wissenschaftlichen Titaten reichlich durchzogenen Vortrag mit dem Nachweis der Berechtigung des anatomisch und physiologisch zwar unrichtigen Sprachgebrauchs

auf dessen fernere sprachliche und poetische Verwerthung, als eines Bedürfnisses für einen uns unentbehrlichen Begriff.

— (Casino-Unterhaltung.) Das glänzende Resultat des gestern vom Casinoverein veranstalteten Gesellschaftsabendes bewies wieder, daß die Idee der Direction, Unterhaltungen, bei welchen kleinere Lustspiele zur Aufführung gelangen, eine äußerst glückliche genannt zu werden verdient; das zahlreich anwesende elegante Auditorium folgte den beiden, in witzlich überaus gesungener Weise zur Darstellung gelangten Lustspielen: „Leiden junger Frauen“ von Moser und „Ein passionierter Raucher“ von A. Günther mit sichtlichem Interesse und lohnte die Dilettanten, einmal sogar schon auf offener Scene, mit reichem, stürmischen Beifalle. Wir müssen gestehen, der Beifall war, selbst wenn wir die Darstellung auch durch schärfere kritische Brillen betrachten, ein wol verdienter, das Ensemble ein ganz vorzügliches, die Inszenierung eine tadellose. Wenn wir nun zu den einzelnen Leistungen übergehen und unserer Pflicht, dieselben zu beurtheilen, nachkommen wollen, so sind wir in nicht geringer Verlegenheit, wenn wir die Palme des Abends zuverleihen. War es von den mitwirkenden Frauen die naive Landdelmann-Göttin des ersten Stükcs, welche die ungünstigte Natürlichkeit so durchschlagend zur Geltung zu bringen wußte, oder die vornehme, gegen die Liebe eines sie verfolgenden Bonvivants ankämpfende Banquiersgattin; war es die sich betrogen wähnende Frau des passionierten Rauchers aus dem zweiten Stük, die ihrem Schmerze so klagen, witzlich bestreitenden Ausdruck zu leihen wußte? Über waren es die beiden reizenden jungen Mädchen, von denen eine die impöte Gattin so natürlich spielte, daß ihr Herzenszutheil wurde, während die andere als furchtlose, eingeschickte Frau ganz allerliebst in Ohnmacht zu fallen wußte? Wir wissen es wahrhaftig nicht zu sagen, welcher der Damen der Preis gebührt. Die Leistungen der Herren waren ebenso vorzügliche, wie jene der Damen; der joviale Gutsbesitzer aus dem ersten Stük, dessen Routine wir ebenso wie die treffende Darstellungsweise der beiden anderen, im gleichen Stük mitwirkenden Herren schon öfter Gelegenheit gehabt zu bewundern, rivalisierte in edlem Wettkampf mit den Acteuren des zweiten Stükcs: dem vorzüglichen Darsteller der ebenso schwierigen wie lärmhaften Rolle eines passionierten „Stükkers“, dem Freunde desselben, dessen Gleichmuth und dessen Ruhe von einem routinierten Schauspieler auch nicht besser gegeben werden konnten, und mit dem in seiner Gattensche sich beleidigt wähnenden Chamaane, der seinen Zorn und seine Entrüstung so stürmisch zur Geltung zu bringen wußte. Wenn wir schließlich noch erwähnen, daß sich die Herrschaften auch einen ganz exquisitem netten Bedienten zu engagieren gewußt, so glauben wir unserer Reporterpflicht genüge gethan zu haben, und constatieren nur noch, daß die Acustik des Saales durch die Schließung der Bühne nach oben eine wesentlich bessere geworden, die Herren Zöhrer und Gerstner hatten die Freundlichkeit einige Musikstücke vorzutragen, von welchen namentlich die von Herrn Zöhrer mit gewohnter Meisterschaft gespielte Ballade von Reineck und Herrn Gerstner's zarter, gefühlvoller Vortrag des Holländer'schen „Spinnerliedes“ das Auditorium zu rauschendem Beifalle hinriss. Die Klänge der vorzüglichen Kapelle des kürzlich hier eingerückten Infanterie-Regimentes Erzherzog Leopold lockten die Anwesenden nach eingetragenem Souper wieder in den Saal, wo bis in die vorige Morgenstunde Terpsichoren mit einer Lusdauer und einem Eisern gehuldigt wurde, daß man sich beinahe mitten in den Fasching hinein versetzt wähnte. Wir können der Casino-Direction zu dem gelungenen Resultate nur Glück wünschen und dabei den Wunsch aussprechen, welcher von vielen Seiten geäußert wurde, daß die mit so viel Geschmack und Glück inszenirten Unterhaltungen nicht bis zum Herbste sistiert werden.

— (Militärconcert.) Die Musikkapelle des I. I. Inf. Regiments Erzherzog Leopold führte sich in dem vorgestrichenen Concerte im glänzender Weise vor. Schön in der ersten Programmnummer „Hochzeitsmarsch“ von Mendelssohn zeigte es sich, daß wir ein sehr gut geschultes Orchester, welches sich durch richtiges Takteinhalten, ausdrucksvoollen Vortrag und Feuer auszeichnet, vor uns haben. Die Leitung der Kapelle ist eine gewandte, sichere; das Orchester besitzt einen virtuosen Flöten-, Klarinetten-, Oboe- und Fagottspieler. Sämtliche zwölf Programmnummern, in erster Linie: Mendelssohns „Hochzeitsmarsch“, Herold's Ouverture aus „Zampa“, das Flötensolo aus „Traviata“, das große Polippourri „Saturnalien“ von Rimel und die Lieder ohne Worte für Flöte und Klavier, wurden von den zahlreich anwesenden Gästen mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.

Börsenbericht. Wien, 15. April. Die Haltung der heutigen Börse war im ganzen eine ziemlich günstige. Beide Rentengattungen wurden zu steigenden Preisen gesucht. — Devisen und

	Geld	Ware		Geld	Ware
Mai-) Rente {	65-50	65-60	Creditanstalt	188-25	188-50
Februar-) Rente {	65-60	65-70	Creditanstalt, ungar.	119-25	119-50
Jänner-) Silberrente {	69-50	69-60	Depositenbank	128-—	129-—
April-) Silberrente {	69-50	69-60	Escopmentbank	630-—	640-—
Loose, 1889	284-—	285-—	Franco-Bank	18-—	13-50
" 1864	108-—	103-50	Handelsbank	52-—	52-50
" 1860	108-25	108-50	Nationalbank	859-—	861-—
" 1860 zu 100 fl.	115-50	116-—	Oesterl. Bankgesellschaft	—	—
" 1864	128-50	129-—	Unionbank	56-—	56-50
Domänen-Pfundbriefe	188-75	189-—	Berlehrsbank	72-—	72-50
Prämienanleihen der Stadt Wien	97-—	97-50			
Böhmen Grund- {	100-—	—			
Galizien ents- {	85-75	86-—			
Siebenbürgen lastung {	71-75	72-25			
Ungarn	74-—	75-—			
Donau-Regulierungs-Loose	101-75	102-—			
Ung. Eisenbahn-Anl.	99-25	99-50			
Ung. Prädien-Anl.	70-—	70-25			
Wiener Kommunal-Antiken	90-25	90-50			

Notizen von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	60-25	60-50
Bankdeutschland	58-—	54-—
Bodencreditanstalt	—	—

— (Festmedaille.) Der wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ hat zu Ehren des 70. Geburtstages Anastasius Grün eine Medaille prägen lassen, welche Professor Radnigh entworfen und gestochen hat. Der Avers zeigt das wohlgetroffene Porträt des Dichters, auf der Reversseite befindet sich eine allegorische Figur der Poetie, eingearbeitet mit der Umschrift: „Anastasius Grün, 11. April. Der wiener Journalisten- und Schriftstellerverein Concordia.“ Zwei Exemplare dieser Medaille, je eine in Silber und Gold, wurden Sr. Majestät dem Kaiser durch eine Deputation der „Concordia“ ehrfürchtig überreicht.

— (Beamteneverein.) Die nächste Generalversammlung des ersten österreichischen allgemeinen Beamtenvereines findet am 13. Mai in Wien statt. Vereinsmitglieder, welche an derselben entweder persönlich teilnehmen oder sich bei derselben durch Vollmacht vertreten lassen wollen, benötigen eine auf Namen lautende, von der Centralleitung ausgestellte Legitimationsskarte. Wir machen ausdrücklich, daß sich wegen Erlangung der letzteren baldigst, längstens aber bis 20. d. M. entweder bei dem betreffenden Lokalausschuß oder unmittelbar bei der Centralleitung in Wien (Kollegiate 17) mündlich oder schriftlich anzumelden ist. Die Anmeldung hat zu enthalten: Die Nummer der Vereinsmitgliedskarte, den Namen, den Charakter, die Angabe der Vereinsabteilung, welcher das Vereinsmitglied angehört, endlich ob eine Legitimation behufs Fahrpreisermäßigung gewünscht wird. Wegen Zugestellung der letzteren zur Fahrt nach Wien und zurück ist seitens der Vereinsleitung an die Eisenbahn-Gesellschaften das Ersuchen ergangen und sind bereits Zustimmende Erledigungen, namentlich von der Südbahn- und Rudolfsbahn-Direction eingelangt.

— (Tod in den Flammen.) In der Nacht vom 6. d. M. fand ein alter, in der Kaische des Grundbesitzers Franz Dermota in Kremsenil, Gemeinde Pölland, wohnhafter Greis namens Primus Medved aus Schwarzenberg seinen Tod in den Flammen. Die Kaische geriet nemlich in der Nacht, während alles schlief, in Brand, und das Feuer griff mit solcher Rapidität um sich, daß erstere bis auf den Grund vollständig eingeschärt wurde, bevor's möglich war, den Greis zu retten. Nur wenige verlohnte Körpertheile desselben wurden am nächsten Tage im Schutt aufgefunden. Die Ursache dieses Unglücksfalles dürfte zum Theil in eigener Unvorsichtigkeit, zum Theil wol auch in der schlechten Bauart des Hauses zu suchen sein. Letzteres war übrigens nicht versichert.

— (Der Brandlegung verdächtig.) Am Abend des 6. d. M. brannte ein der Grundbesitzerin Maria Kerin in Andru gehöriger Weinleßer vollständig nieder, wodurch der Besitzerin ein Schaden von circa 500 fl. erwuchs. Die über die Entstehungsursache dieses Brandes eingeleiteten Erhebungen reisten den Verdacht heran, daß das Schadensfeuer, und zwar von dem eigenen Sohne der Besitzerin — Johann Kerin — gelegt worden sein dürfte. Die Gründe dieses schwer erklärlichen Verbrechens wurden bisher noch nicht eruiert, doch übergaß man den Verdächtigen dem l. l. Bezirksgerichte in Gurkfeld zur Führung der Untersuchung.

— (Unglücksfall.) Ein eignthümlicher Unglücksfall ereignete sich am 6. d. M. bei Tschernemb. Ein 14jähriger Hirtenknabe, namens Matthäus Grenz, weidete mit mehreren Knaben gleichen Alters eine Schäferde auf der sogenannten Hütweide und spielte daselbst, indem er an den Asten und Zweigen einer dort befindlichen alten und bereits morschen Buche hinauf- und herkletterte, als plötzlich ein schwerer Ast derselben entzweibrach und dem unglücklichen Knaben mit solcher Gewalt auf die Brust fiel, daß derselbe sofort, noch ehe seine in der Nähe weilenden Genossen zu ihm eilen konnten, tot niederschrachte.

Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiwilligen Feuerwehr leisteten den Jahresbeitrag pro 1876:

Herr Verles Johann 15 fl.
Fran Reedr Jeannette 10 "
Herr Hudovernig Primus 10 "

(Wird fortgesetzt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Petersburg, 17. April. Das „Journal de St. Petersburg“ reproduziert den Artikel der „Politischen Correspondenz“ über die zwischen Österreich-Ungarn

und Russland ständige fortdauernde Übereinstimmung, und fordert das Publikum auf, den Alarmgerüchten keinen Glauben zu schenken.

Bukarest, 17. April. Das neue conservative Cabinet mit dem General Florescu für Krieg und Marine, General Tell für Finanzen und Cornea für das Äußere ist gebildet.

Ragusa, 15. April. Seit heute morgens hört man an der Grenze Kanonendonner in der Richtung von Trebinje. Man glaubt hier, daß die Insurgenten unter Petkovic und Bukalovic den Abzug der Garnison von Trebinje nach Gacko benutzt haben, um einen Handstreich gegen Trebinje zu versuchen. Thatsächlich ist Petkovic heute morgens 2 Uhr von Grebi in aller Eile gegen Trebinje aufgebrochen. Desgleichen hat sich gleichzeitig Bukalovic von Zubci aus in derselben Richtung in Bewegung gesetzt.

Zara, 15. April. Achttausend Insurgenten sollen lampsbereit unter der Führung von Bitunc auf der Linie von Bilec bis Konto vertheilt stehen; Sočica steht bei Galija, Radović in Utes, Pavlović zwischen Duga und Njilić, Bacević in Vanjani. Für morgen wird im Dugapass eine Schlacht erwartet. Die Insurgenten erhielten aus Montenegro 8000 Hinterlader.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 274.850.700, Annahme fl. 188.140; Giro-Einlagen fl. 669.000, Abnahme fl. 577.952; Metallscheine fl. 136.596.594, Annahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.144.492, Abnahme fl. 27.895; Staatsnoten, welche der Bank gehören, fl. 1.792.660, Annahme fl. 254.905; Escompte fl. 99.558.361, Annahme fl. 371.004; Darlehen fl. 29.922.800, Abnahme fl. 296.800.

Laibach, 15. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 20 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hettolit.	840	921	Butter pr. Kilogr.	— 95 —
Korn	555	622	Eier pr. Stück	— 15 —
Gerste	419	457	Milch pr. Liter	— 8 —
Häfer	358	370	Kinderleisch pr. Kilogr.	— 46 —
Halbfrucht	—	677	Kalbsleisch	— 48 —
Heiden	510	65	Schweineleisch	— 56 —
Hirsche	425	470	Schäfersleisch	— 80 —
Kulturk	10	5	Hähnchenpr. Stück	— 18 —
Erdäpfel 100 Kilogr.	340	—	Lauden	— 15 —
Linsen Hettoliter	12	—	Sen pr. 100 Kilogr.	315 —
Erbsen	10	—	Stroh	245 —
Frisolen	7	—	Holz, hart., pr. vier	— 9 —
Kindschmalz Kilogr.	98	—	Q.-Meter	— 6 —
Schweineschmalz "	82	—	weiches,	— 22 —
Spec. frisch "	68	—	Wein, roth., 100 Lit.	— 50 —
geräuchert "	75	—	weiser,	— 20 —

Lottoziehung vom 15. April.

Wien: 16 15 76 27 83.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Deckschicht	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. abgelesen	Unterste Temperatur in °C. abgelesen	Wind	Wolken
7 U. Mg.	735.74	+ 1.6	SW. schwach	ganz bew.	8.35
15. 2. R.	736.51	+ 7.1	SW. schwach	ganz bew.	Regen
9 " Ab.	738.63	+ 2.6	SW. schwach	düster	
7 U. Mg.	735.58	+ 2.6	RD. schwach	bewölkt	3.30
16. 2. R.	734.46	+ 6.4	RD. schwach	Regen	
9 " Ab.	734.11	+ 4.6	RD. schwach	Regen	
7 U.					